

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1928

7 (17.1.1928)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-882562](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-882562)

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitung: H. Zirt. Druck und Verlag von E. Zirt.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.10 RM ausschließlich Bestellgeld. Fernruf Nr. 90 Anzeigenpreise: Die einpaltige Kopfszeile oder deren Raum 15 \mathcal{A} , Familienanzeigen 10 \mathcal{A} , Anzeigenzeile 5 \mathcal{A} . Schließfach 10. Für durch Fernsprecher aufgebene Anzeigen kein Einspruchsrecht.

Nr. 7.

Elsfleth, Dienstag, den 17. Januar

1928.

Chronik des Tages.

— Reichspräsident von Hindenburg empfing den Reichskanzler Dr. Marx zum Vortrag.
— Am heutigen Montag beginnt in Berlin die Konferenz der Reichsregierung mit den Ministerpräsidenten der deutschen Länder.
— Reichskanzler Dr. Marx feierte am Sonntag seinen 65. Geburtstag.
— Der Generalagent für die Reparationszahlungen Barter Silber, ist von Amerika kommend, in Paris eingetroffen.
— Im Reichstagsgebäude eröffnete Dr. Kahl die zweite deutsch-österreichische Strafrechtskonferenz mit einer kurzen Ansprache.
— Die Frau eines Berliner Steinbrücker ging mit ihren drei Kindern im Alter von einem bis 14 Jahren in den Tod.
— In einem Anfall geistiger Unmächte erlitt ein Münchener Richter seinen 21-jährigen Sohn und dann sich selber.
— Bei einer neuen Explosion in der New Yorker Untergrundbahn wurden ein Arbeiter getötet und sieben andere Personen zum Teil schwer verletzt.
— Aus unbekanntem Grundes schoß sich in Budapest der 62-jährige Feldmarschalleutnant i. R. Julius Detay vor Nihilus eine Kugel in die Schläfe und verletzete sich lebensgefährlich.

Länderkonferenz in Berlin.

Am heutigen Montag nahm in Berlin die dem Problem der Verwaltungs- und Verfassungsreform gewidmete Konferenz der Reichsregierung mit den Ministerpräsidenten der deutschen Länder ihren Anfang. An sich liegt es nahe, in der Konferenz einen Ausfluß deutscher Reformfreudigkeit zu sehen, nichts wäre jedoch falscher als das! Die Länderkonferenz gilt vielmehr der Lösung lebenswichtiger Fragen des deutschen Staatswesens. Zur Vorbereitung der Verhandlungen fanden in den letzten Tagen fortlaufend Besprechungen in den Ministerien statt, und wiederholt gewann es den Anschein, daß eine Vertagung der Konferenz unvermeidbar war. Guter Wille auf allen Seiten und angelegentlichste Arbeit haben nun doch die Zurechtfindung des anberaumten Termins ermöglicht. Ein Teil der Ministerpräsidenten traf bereits im Laufe des Sonntags, begleitet von Ministern und Referenten, in der Reichshauptstadt ein. Zunächst werden die Minister ausführliche Vorträge und Gegenreferate über die aufgeworfenen Fragen entgegennehmen, während zum Schluß der Konferenz eine gemeinsame öffentliche Kundgebung der Reichsregierung und der Länderregierungen vereinbart werden soll.

Die Vorgeschichte der Konferenz ist gekennzeichnet durch zahlreiche, teilweise einander widersprechender politischer und wirtschaftlicher Reformpläne und reich an Schlagwörtern, die der zur Debatte stehenden Fragen allerdings nicht gerade glänzend erläuterten. Die politischen Reformpläne haben ihre Wurzel in der geltenden Verfassung, die uns ein Stück vom deutschen Bundesstaat Bismarckscher Prägung hinweg- und dem Einheitsstaat zugeführt hat. Wohlgerichtet angefaßt, hingeführt zu ihm hat sie uns nicht. Darin hat der Kampf der Geister seinen Grund. Auf der einen Seite wird aufgerufen, den Weg zu Ende zu gehen, während andere Kreise eine Maßübertragung von Reichsrechten auf die Länder fordern.

Die radikalsten Befürworter der territorialen Neuordnung fordern die Errichtung des Einheitsstaates mit Reichsprovinzen. Mit einer Verwirklichung dieser Pläne ist heute nicht zu rechnen; das gleiche gilt von den Plänen auf Errichtung eines Doppel- oder Dreistaates. Da andererseits mit den jetzigen Grenzen der Länder manche Unzulänglichkeiten verbunden sind, wollen anscheinlich Kreise sich darauf beschränken, die etwa 130 Länderentlastungen zu beseitigen. Eine Lösung nach dieser Richtung hin dürfte eingehend erörtert werden. Im Gegensatz zu den Befürwortern auf territoriale Änderungen bekräftigen andere politische Gruppen wieder den Gedanken der Neuverteilung der Zuständigkeiten zwischen Reich und Länder.

Während die Politiker den nicht wegzuleugnenden Reibungen durch territoriale Änderungen und eine Prüfung der Zuständigkeiten zu weichen gehen wollen, lautet der Schlachtruf der Wirtschaft und der Steuerzahler: Senkung der öffentlichen Ausgaben! Die Argumente, die dafür vorgebracht werden, sind ernst und überzeugend. Deutschland hat sich in den letzten Jahren wirtschaftlich in erfreulicher Weise erholt. Jetzt jedoch sind wir an einem Wendepunkt angelangt. Die Ausgaben des Reiches und der Länder von Jahr zu Jahr gestiegen, und damit auch die Gebührensafte der Wirtschaft, auf die nun einmal Steuern und Abgaben von Einfluß sind. Bisher hat die hohe Steuerlast zwar einzelne Wirtschaftszweige

außerordentlich geschädigt, die Gesamtwirtschaft jedoch nicht gefährdet, weil der Antriebsmotor der Wirtschaftsbesserung im Inlande lag. In letzter Zeit mehrten sich jedoch die Anzeichen dafür, daß der Inlandsmarkt gestagniert ist. Ein weiterer wirtschaftlicher Aufschwung erfordert deshalb die Erschließung der Auslandsmärkte. Und gerade das wird durch die Preishöhe in Deutschland ganz besonders erschwert.

Damit ist der Zwang zur Sparbarkeit gegeben. Rechnung getragen wird ihm nur dann, wenn dem weiteren Anschwellen der Reichs- und Länderetat Einhalt geboten und die Ausgaben weit unter den jetzigen Stand heruntergedrückt werden. Angegebene Führer der deutschen Wirtschaft gehen sogar so weit, daß sie die öffentlichen Ausgaben bis auf 90 oder 80 Proz. des Jahres 1925 droffeln wollen! Während der Reichsetat für 1928 mit 9,5 Milliarden M. balanciert, soll er künftig mit 6 Milliarden M. schließen. Damit spielt auch das Reparationsproblem in die Länderkonferenz hinein. Denn eine derartige Beschränkung der Ausgaben ist praktisch nicht möglich, wenn Deutschland mit 80 Prozent des Etats von 1925 auskommen, gleichzeitig aber ein Vielfaches der damaligen Reparationszahlungen ausbringen soll.

Aus alledem ergibt sich, daß eine sofortige Lösung der zur Debatte stehenden Schicksalsfragen nicht zu erwarten ist. Einmal erheben sich sämtliche Probleme eine gründliche Prüfung, zum andern gilt es, eine Lösung zu finden, der Reich und Länder aus freier Entschließung zustimmen können. Schließlich ist das Ziel der Senkung der öffentlichen Ausgaben aber damit noch nicht zu erreichen, es erfordert vielmehr auch Sparationen der Länder und vor allem eine Senkung der drückenden Reparationsbeiträge! In diesem Sinne stellt die Länderkonferenz in Berlin mithin nur einen Anfang dar, allerdings einen recht bedeutenden, da die verantwortlichen Regierungen erstmals zu den Öffentlichkeit stark bewegenden Fragen Stellung nehmen.

Wer wird Reichswehrminister?

Geßlers Eintritt noch nicht genehmigt. — Vortrag des Reichskanzlers beim Reichspräsidenten v. Hindenburg.

Die Frage der Nachfolge des Reichswehrministers Dr. Geßler wird nach wie vor eifrig in parlamentarischen Kreisen erörtert. Eine Entscheidung des Reichspräsidenten von Hindenburg ist bisher noch nicht gefällt worden. Von den vorgeschlagenen als Kandidaten genannten Persönlichkeiten empfangt der Reichspräsident lebhaft den Fraktionsführer der Deutschen Volkspartei Dr. Scholz. Im Anschluß daran hielt Reichskanzler Dr. Marx Vortrag beim Reichspräsidenten. Wie verlautet, dürfte Reichskanzler Dr. Marx zum Ausdruck gebracht haben, daß er das Reichswehrministerium vertretungsweise nicht übernehmen kann, weil er als Kanzler und Minister für die bestechen Gebiete mit Arbeit überhäuft ist.

Im Reichstag betrachtet man den Eintrittswilligen Dr. Geßlers als unerwünscht. Wenn Versuche gemacht worden sind, ihn zur Beibehaltung seines schweren Amtes zu bewegen, sind sie als gescheitert anzusehen. Es handelt sich also nur noch darum, ob das Reichswehrministerium sofort neu besetzt werden soll oder ob man sich mit einer provisorischen Lösung begnügen will. Diese würde darin bestehen, daß das Amt des Reichswehrministers von einem dem Kabinett bereits angehörnden Minister mit übernommen wird. Da Reichskanzler Dr. Marx hierfür nicht mehr in Frage kommt, wird jetzt der Name des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius viel genannt. Für wie lange diese Lösung gedacht ist, ist heute noch nicht ersichtlich. Möglich, daß man sich so bis zu den Wahlen behelfen will, möglich aber auch, daß es sich nur um eine kurze Vertretung handelt. Für diesen Fall dürfte auch Reichsinnenminister Dr. v. Kuehll in Frage kommen.

Die Kandidatenliste für eine Neubesetzung des Reichswehrministeriums hat in den letzten Stunden eine Erweiterung erfahren. Da die Deutsche Volkspartei auf Grund der Verhandlungen anlässlich der Bildung des jetzigen Reichskabinetts Anspruch auf das Reichswehrministerium zu haben glaubt, gehören die Kandidaten in der Mehrzahl der Deutschen Volkspartei an. Neben den Abg. v. Nordhoff und Admiral v. Brünninghaus wird neuerdings auch noch der Name des früheren Reichskanzlers Dr. Luther genannt. Ein Teil der Parlamentarier hält auch eine Ernennung des letzten Generalquartiermeisters General Groener für möglich.

Außer den bisher genannten Kandidaten ist auch heute noch von General Hege und dem Zentrumsabgeordneten Erjig die Rede. Eine Klärung der Situation steht also noch aus; darüber aber, daß eine schnelle Lösung dringend notwendig ist, ist man sich auf allen Seiten einig.



Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius, der neuerdings als Vertreter des amtsüben Reichswehrministers Dr. Geßler viel genannt wird.

Rechtseinheit mit Oesterreich.

Gemeinsame deutsch-österreichische Strafrechtskonferenz im Reichstag.

Im Reichstagsgebäude findet gegenwärtig die zweite Sitzung der deutsch-österreichischen parlamentarischen Strafrechtskonferenz statt, die die Schaffung eines einheitlichen Strafrechts für Deutschland und Oesterreich erleichtern soll. Deutsch-Oesterreich ist durch die Parlamentarier Dr. Baber, Dr. Hintelen, Dr. Odehmal, Dr. Schönbauer, Dr. Kemmer und Dr. Geßler vertreten; Deutschland hat die Reichstagsabgeordneten Bohmann, Dr. Barth, Dr. Kahl, Schulze, Lampe, Eisinger, Brodau, Dr. Rosenfeldt, Saenger und Förgler entsandt.

Nach Eröffnung der Tagung begrüßte der bekannte deutsche Strafrechtslehrer Dr. Kahl die Vertreter des Reichs-Oesterreichs mit herzlichen Worten. Im Anschluß daran sprach

Reichsjustizminister Hergt

den Ausschüssen des Reichsrats und des Nationalrats den aufrichtigen Dank der Reichsregierung für die bisher geleistete erfolgreiche Arbeit aus. Es sei sehr erfreulich, daß es der eifrigen Arbeit der Ausschüsse gelungen sei, das Arbeitsprogramm bisher inne zu halten und den Allgemeinen Teil noch vor Weihnachten zu Ende zu führen. Die Reichsregierung hoffe weiterhin, daß die Ausschüsse etwa bis zum Mai ihre Arbeiten zu einem erfolgreichen Ende führen werden. Das Interesse der Öffentlichkeit an der Reform habe sich in erfreulicher Weise erhöht. Reichskanzler Dr. Baber dankte Geheimrat Kahl und Minister Hergt in warmen Worten für die Begünstigung und hat im Namen seiner österreichischen Freunde Geheimrat Kahl, auch in dieser Sitzung den Dank zu äußern. Darauf trat der Ausschuß in die tägliche Beratung ein, die in den nächsten Tagen fortgeführt wird.

Staatsvereinfachung in Bayern.

Vermindeung der Bevölkerungsempfänger um 10 Proz. bis 1933. — Aufhebung von 2 Oberlandesgerichten, 9 Lands- und 61 Amtsgerichten.

Die bayerische Regierung hat dem Landtag einen Gesetzentwurf zur Staatsvereinfachung zugehen lassen. Die Vorlage berechtigt das Gesamtministerium, Behörden zusammenzulegen, aufzulösen, zu verlegen, in Nebenstellen umzuwandeln und ihre Bezirke zu ändern. Bis zum 1. April 1933 soll die Zahl der Bevölkerungsempfänger in allen Ministerien um 10 Proz. gegenüber dem Stand von 1926 vermindert werden. Die Einparung an Stellen soll auf alle Berufsgruppen verteilt und dadurch erzielt werden, daß das Ausschließen von älteren Beamten erleichtert und eine Teilsperrung über die Entfaltung von Beamtenamtsorten verhängt wird.

Im ganzen wird innerhalb der nächsten fünf Jahre mit einer Einziehung von etwa 2500 bis 3000 Stellen, und neben der entsprechenden Senkung von Sachausgaben mit einer Minderung der Personalausgaben von jährlich etwa 14 Millionen Reichsmark gerechnet.

Ferner will die Staatsregierung dem Landtag einen Katalog der zur Aufhebung in Aussicht genommenen Gerichte vorlegen. In Betracht kommen dabei die Oberlandesgerichte Augsburg und Bamberg, ferner 9 Landgerichte und 61 Amtsgerichte. Zur Durchführung der geplanten Maßnahmen auf dem Gebiete der Behördenorganisation wird eine Zeit von drei Jahren für erforderlich gehalten.

Reichselternbund und Schulgesetz

Eine Rundgebung des Reichsverbandes evangelischer Eltern und Volksschule.

Anlässlich der Wiederaufnahme der Ausschussberatungen über das Reichsschulgesetz veröffentlicht der Reichsverband evangelischer Eltern- und Volksschule eine Rundgebung, in der der Erwartung Ausdruck gegeben wird, daß die parlamentarischen Instanzen die weitere gesetzgeberische Arbeit tatkräftig fördern, damit die Beratungen so rasch wie möglich beendet werden können. Zum Schluß heißt es:

„Die jüngsten Vorgänge im Reichstag sind ein Zeichen der zunehmenden Wichtigkeit der Schulfrage. Die gegenwärtigen Zustände auf dem Schulgebiet sind. Jede Erziehungsarbeit der Schule in Übereinstimmung mit dem Geist des Elternhauses wird zur Unmöglichkeit, wenn mit jedem Schritt der Regierungspolitik ein neues Hindernis einfließt. Die evangelischen Eltern sind nicht bereit, diesen unannehmbaren Zustand der Autorität der Staatskräfte zu dulden, und werden sich für die Bekämpfung dieses Zustandes einsetzen. Sie fordern als erstes Mittel, das die dauernde Abhilfe schaffen kann, im Reichstag auf die unumkehrbar gegebenen feierlichen Zusagen, die dem Reichstag als Grundlage des vorliegenden Reichsschulgesetzes.“

Das Mieterchutzgesetz bleibt.

Der Wohnungsausschuß beschließt die Verlängerung des Gesetzes bis zum 31. März 1930.

Der Wohnungsausschuß des Reichstags beschäftigt sich in seiner letzten Sitzung mit der Verlängerung des Mieterchutzgesetzes. Nach längerer Debatte wurde die zweite Lesung des Entwurfs zu Ende geführt und die Vorlage nach den Beschlüssen der ersten Lesung bestätigt. Danach soll das Mieterchutzgesetz bis zum 31. März 1930 verlängert werden. Die angenommenen Veränderungen betreffen z. Teil eine Verlängerung der Befristung der zugelassenen Mängelstrafen. Die dritte Lesung des Entwurfs und die Stellungnahme des Plenums des Reichstags ist bereits für die nächsten Tage zu erwarten.

Durchführung des Eisen-Schiedspruchs.

Die im Reichsarbeitsministerium eingeleitete Verhandlung über die Durchführung des Schiedspruchs für die nordwestdeutsche Eisenindustrie ist nunmehr in Eisen unter Beteiligung der Industrie, der Gewerkschaften, des Reichsarbeitsministeriums und des Schlichters zu Ende geführt worden. In der Mehrzahl der noch strittigen Punkte wurde eine Verständigung erzielt. Es ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß hierdurch die in einzelnen Punkten zur Zeit noch vorhandenen Meinungsverschiedenheiten zwischen den Parteien in Kürze behoben sein werden. Jedenfalls steht die Durchführung des Schiedspruchs nicht mehr in Frage.

Schreck's Vernehmung beendet.

Der Spionageprozeß vor dem Reichsgericht. — Vernehmung der Helfershelfer.

Die Reichsgerichtsverhandlung gegen den Dokumentenfälscher Schreck und seine Helfershelfer Koch und Schulz erstreckte sich in den letzten Tagen auf Einzelheiten der Spionageaffäre, wobei Schreck widersprechende Aussagen machte und schließlich überhaupt nichts mehr betonen wollte, weil ihm die „Presse über mich nichts mehr“ zu sagen sei. Im übrigen arbeitete Schreck reichlich mit theatralischen Gesten, auch versuchte er, sich als „Mann streng nationaler Richtung“ aufzuführen, was natürlich alles sehr schlug.

Der 27-jährige Schlosser Schulz, der dann vernommen wurde, leugnete, von dem Aufenthalt Kochs etwas gewußt zu haben. Ein in den Akten befindlicher Brief beweist jedoch das Gegenteil. Als letzter der Angeklagten wurde Koch vernommen. Er gab zu, das Material in Mainz an die Franzosen bewußt als Fälschung verkauft zu haben. In Mainz habe er die Dokumente einem französischen Hauptmann Hartmann übergeben, der nach der Durchsicht der Papiere gesagt habe: Es ist nix. Immerhin habe er ihm

Die Rothersteins.

27) Roman von Erich Oberstein.

Deutscher Provinz-Verlag, Berlin W. 66. 1925.

„Weißt du das so bestimmt?“ meinte Rüdiger. „Sie scheint weder besonders aufgeweckt noch temperamentvoll, und ihr Wunsch, wieder nach Monrepos zurückkehren zu dürfen, worum sie mich am ersten Abend ihres Hierseins dringend bat, deutet jedenfalls darauf hin, daß ihre Natur Stille und Einfachheit dem Verkehr mit Menschen vorzieht. Karola meinte auch erst gehen zu mir, wir müßten diese Rettung respektieren und fördern — wenn auch nicht gerade durch eine Mißrede nach Monrepos. Sie schlug vor, Dorothea probeweise als Gast zu der Lebistin von St. Agnes zu geben. Das weitere werde sich dann ja finden.“ Rothersteins Blick war immer feiner geworden während dieser Worte Rüdigers. Nun sagte sie höhnlich und bitter:

„So! Das ist ja Karola vor? Und du findest es natürlich gut! Du denkst weder darüber nach, was Karola veranlaßt, Dorothea unter die Obhut der Lebistin zu wünschen, die ihre Freundin ist und in ihrem Sinn dahin wirken würde, ihre Seele für den Himmel zu präparieren, noch hältst du es der Mühe wert, das Charakter einer studieren, ehe du über ihr Schicksal entscheidest. O, Rüdiger, ich habe besser von dir gedacht!“

„Entschuldige, aber deine Vorwürfe sind mindestens ungerichtet! Erstens handelt es sich bei diesem Vorschlag durchaus nicht um eine Entscheidung, sondern nur um einen Versuch — besser gesagt um eine Probe, denn die Entscheidung bleibt selbstverständlich Dorothea vorbehalten. Zweitens aber habe ich momentan viel zu ernste Aufgaben vor mir, um Zeit zu finden, den Charakter eines jungen Mädchens, das in meiner Gegenwart kaum den Mund aufzutun zu studieren. Ich denke, das kann kein Mensch von mir verlangen.“

„Doch! Es ist ganz einfach deine Pflicht, Rüdiger! Warum tut sie in deiner Gegenwart den Mund nicht auf? Sie ist ja bei dir! Du hast sie hierher geholt, du, von dem in gewissem Sinne ihre Zukunft ab-

hängt, ständest ihr eben so lieblos und gleichgültig gegenüber, wie Karola und Anneliese! Weil sie fühlt, daß du bisher nicht ihre Interessen, sondern — die anderer im Auge hast!“

„Du bist nicht wahr! Gerade während meiner Anwesenheit in Wien, wo ich mehrfach mit Ansel Adams' Rechtsfreund Doktor Schilling, der den Nachlaß verwalten, zu tun hatte, habe ich mich mit Dorotheas Interessen befaßt und hoffe ich dadurch noch recht ansehnliche Vorteile zu verschaffen.“

„Dann beweise es ihr in erster Linie durch ein freundlicheres Entgegenkommen. Du ignorierst sie ja beinahe gänzlich.“

„Das war gewiß nie meine Absicht.“

„Es sah aber so aus, und Du hast es gewiß so empfunden. Noch einmal, Rüdiger, es ist deine Pflicht als Vormund, ihr Vertrauen zu gewinnen und eher keinen Schritt zu tun, als bis du sie wirklich kennen gelernt hast. Du wirst dich dann selbst überzeugen, daß Du weder beschränkt noch temperamentlos bist, sondern im Gegenteil eine feurige, stolze Seele, die sich nur da ihren Bruder heranzieht, wo sie sich eben nicht verstanden fühlt. Und noch eins.“ Rothersteins Hand ruhte auf ihren Bruder heran und fuhr erregt fort: „Du müßtest eine sehr große Verantwortung auf dich laden, wenn du dich bestimmen ließe, Du legst auch nur „probeweise“ ins Kloster zu schicken und sie dadurch aus Strafenweg zu entfernen. Weißt du genau, welchen Möglichkeiten du sie entziehst, und ob du ihr dadurch nicht für immer alle Wege zum Glück verstopfen?“

Rüdiger sah überrascht auf.

„Was meinst du damit, Rothersteins? Haben deine Worte einen bestimmten Sinn?“

Ein geheimnisvolles Lächeln umspielte die Lippen der Vermählten.

„Wellest. Wellest auch nicht. Jedenfalls darf ich dir heute nicht mehr darüber sagen, denn es handelt sich bloß um — Vermutungen und Möglichkeiten. Aber du wirst daran denken, Rüdiger, nicht wahr? Mir zuliebe! Du wirst wenigstens versuchen, die arme kleine Dorothea kennen zu lernen, ehe du etwas beschließt.“

Er nickte.

Politische Rundschau.

— Berlin den 16. Januar 1928.

Der Württembergische Landtag hat die Aufhebung der Gefandtschaften in Berlin und München abgelehnt.

Der Reichsminister General Hege in Braunschweig. Der Chef der Heeresleitung, General Hege, hat eine Besichtigungsreise in den Bereich der 6. Division angetreten und dabei u. a. dem in Braunschweig untergebrachten Bataillon einen Besuch abgestattet. Bei dieser Gelegenheit machte General Hege auch dem braunschweigischen Staatsminister seine Aufwartung.

Die beiden Töchter des Hbg. v. Papen verunglückt. Kürzlich fuhren die beiden Töchter des dem Zentrum angehörenden preussischen Landtagsabgeordneten v. Papen in einem von der älteren gesteuerten Kraftwagen auf der Chaussee hinter Albstadt in Westfalen. Der Wagen fuhr gegen einen Gassenbaum und wurde vollkommen zertrümmert. Die ältere Tochter wurde schwer, die jüngere leichter verletzt.

Rundschau im Auslande.

Die Deutsche Bahngemeinschaft in Ostberlin hat wegen der unvollständigen Wahlen eine scharfe telegraphische Protesterklärung nach Warschau gerichtet.

In Prag wurde der aus Ungarn stammende Spion Rapp verhaftet, der bereits seit fünf Jahren im ungarischen Spionagedienst stand.

Die französische Regierung will am 15. Februar eine in Amerika aufgenommene 70 Millionen Dollaranleihe zurückzahlen.

Dr. Wirth Gast bei Briand

Zu Ehren der in Paris weilenden deutschen Abgeordneten gab Briand ein Frühstück, an dem Reichsminister Dr. Wirth, Vizepräsident von Hoeft, die Vorlesenden der Ausschüsse und der französische Vizepräsident Paul Doumer teilnahmen.

Bulgariens Kontrolle gefallt!

Briand hat in seiner Eigenschaft als Präsident der Vorkonferenz den Wunsch von der Aufhebung der Militärkontrolle in Bulgarien Mitteilung gemacht, so daß die Militärkontrolle in Bulgarien endgültig gefallen ist. In Zukunft steht nur noch dem Völkerbund eine gewisse Kontrollmöglichkeit im Rahmen seines Untersuchungsrechtes zu.

hängt, ständest ihr eben so lieblos und gleichgültig gegenüber, wie Karola und Anneliese! Weil sie fühlt, daß du bisher nicht ihre Interessen, sondern — die anderer im Auge hast!“

„Du bist nicht wahr! Gerade während meiner Anwesenheit in Wien, wo ich mehrfach mit Ansel Adams' Rechtsfreund Doktor Schilling, der den Nachlaß verwalten, zu tun hatte, habe ich mich mit Dorotheas Interessen befaßt und hoffe ich dadurch noch recht ansehnliche Vorteile zu verschaffen.“

„Dann beweise es ihr in erster Linie durch ein freundlicheres Entgegenkommen. Du ignorierst sie ja beinahe gänzlich.“

„Das war gewiß nie meine Absicht.“

„Es sah aber so aus, und Du hast es gewiß so empfunden. Noch einmal, Rüdiger, es ist deine Pflicht als Vormund, ihr Vertrauen zu gewinnen und eher keinen Schritt zu tun, als bis du sie wirklich kennen gelernt hast. Du wirst dich dann selbst überzeugen, daß Du weder beschränkt noch temperamentlos bist, sondern im Gegenteil eine feurige, stolze Seele, die sich nur da ihren Bruder heranzieht, wo sie sich eben nicht verstanden fühlt. Und noch eins.“ Rothersteins Hand ruhte auf ihren Bruder heran und fuhr erregt fort: „Du müßtest eine sehr große Verantwortung auf dich laden, wenn du dich bestimmen ließe, Du legst auch nur „probeweise“ ins Kloster zu schicken und sie dadurch aus Strafenweg zu entfernen. Weißt du genau, welchen Möglichkeiten du sie entziehst, und ob du ihr dadurch nicht für immer alle Wege zum Glück verstopfen?“

Rüdiger sah überrascht auf.

„Was meinst du damit, Rothersteins? Haben deine Worte einen bestimmten Sinn?“

Ein geheimnisvolles Lächeln umspielte die Lippen der Vermählten.

„Wellest. Wellest auch nicht. Jedenfalls darf ich dir heute nicht mehr darüber sagen, denn es handelt sich bloß um — Vermutungen und Möglichkeiten. Aber du wirst daran denken, Rüdiger, nicht wahr? Mir zuliebe! Du wirst wenigstens versuchen, die arme kleine Dorothea kennen zu lernen, ehe du etwas beschließt.“

Er nickte.

Aus Stadt und Land.

80 deutsche Ausstellungen in Vorbereitung. Für das laufende Jahr werden in Deutschland nicht weniger als achtzig Ausstellungen vorbereitet. Von Leipzig, Hannover und Breslau sind je fünf Ausstellungen in Aussicht genommen, während in Berlin im ganzen sieben Ausstellungen veranstaltet werden. Eine der wichtigsten dieser reichsbaupflichtigen Ausstellungen wird die „Grüne Woche“ sein, die bekanntlich in der Zeit vom 28. Januar bis zum 5. Februar zugleich mit der 4. Deutschen Jagdausstellung stattfindet.

Umfangreiche Wechselkäufungen aufgedeckt. Die Berlin in der Kriminalpolizei verhaftete vor einige Tagen einen in Wilmersdorf wohnenden ehemaligen Regierungsbaumeister, da er unter dem Verdacht steht große Wechselkäufungen und Darlehensbetrügereien begangen zu haben. Später wurde der Verhaftete vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt, da weder fluchtverdacht noch Verduntelungsgefahr besteht. Es soll sich um Betrüge von weit über 1.000.000 M. handeln.

Vier Personen durch Gas vergiftet. Im Nordosten Berlins, in einem Hause der Inselanstraße, hat sich eine furchtbare Familientragödie zugetragen. Dort fand man die 32-jährige Frau Ritter mit ihren drei Kindern, einem 14-jährigen Sohn, einer um ein Jahr jüngeren Tochter und einem ein Jahr alten Kinde, mit Gas vergiftet tot auf. Als der Chemiker nach Hause kam, war bereits bei allen vier Personen der Tod eingetreten. Wie man hört, handelt es sich um eine Selbstmordaffäre.

Vergroßerung des Lübecker Hafens. Am Grund von Mittelungen der zuständigen Stelle werden im Laufe dieses Jahres größere Hafenerweiterungen im Lübeck durchgeführt werden, die sich um den See- und Binnen-Straßenverkehr erstrecken und die notwendigen Gleisanlagen mit einschließen. Man hofft, dadurch eine weitere Steigerung des Schiffsverkehrs nach Lübeck zu erreichen. Der Verkehr im Jahre 1927 war größer als im Vorjahre, blieb jedoch infolge des billigen Ausfalls der russischen Schiffsahrt noch immer erheblich hinter den Ziffern der Vorkriegszeit zurück.

Bernhard Dräger †. Im Alter von 58 Jahren starb in Lübeck der bekannte Industrielle Bernhard Dräger, der Inhaber der Dräger-Werke. Mit Bernhard Dräger hat nicht allein die deutsche Technik sondern die der ganzen Welt einen ihrer verdienstvollsten Männer verloren. Der nun Verlebte war der Schöpfer moderner Atmungsapparate und der neuesten Leuchtgeräte. Bei zahlloser Weiterentwicklung seiner Erfindungen gelang es ihm bald darauf, die ersten Kartofelapparate und die für die medikamentöse Inhalationstherapie so wichtigen Sauerstoffabgabegeräte auszubilden. Im Jahre 1904 wurde er in Gemeinschaft mit seinem Vater die ersten Sauerstoffabgabegeräte für das Grubenrettungswesen und die Feuerwehr. Hieraus entwickelte sich im Laufe der nächsten Jahrzehnte die gewaltige Industrie, die den Ruf der Dräger-Werke rasch in aller Welt verbreitet hat.

Wieder Fortführung mit Pellworm. Nach Eintritt der warmen Witterung ist es jetzt gelungen die erste Post von der Insel Pellworm, die seit dem 28. Dezember von jeder Fortführung abgelehnter war, nach Hamburg zu leiten. Der Postdampfer „Wibbe“ wurde nach Hoernum auf Sylt dirigiert, von wo die Post über den Hindenburgdamm nach dem Festland befrachtet wurde.

Francmann in Breslau. Eine 43 Jahre alte Frau in Breslau ist in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden worden. Die Polizei sucht hierüber einen etwa 24-jährigen Mann, der fluchtartig das Morghaus verlassen hat.

Wegen verurteilten Verrats militärischer Geheimnisse verurteilt der erste Strafsenat des Breslauer Oberlandesgerichts den 30-jährigen k. u. k. Alfred Verner aus Glaube bei Ranslau unter Ausschluss mildernder Umstände, jedoch bei Anrechnung der Untersuchungshaft, zu einer Zuchthausstrafe von 4 Jahren.

„Ja — gewiß. Wenn sich Zeit und Gelegenheit dazu finden.“

Dies schlugen aber offenbar nach Rüdigers Ansicht in den nächsten Tagen nicht der Fall zu sein, denn er machte keinerlei Anstalten, Do näher zu kommen.

Nach wie vor schien er sich ihrer Gegenwart, wenn er überhaupt zu den Mächtigkeiten im Familienkreis erschien, kaum bewußt zu sein. Wohl ruhte sein Blick manchmal verloren auf ihr, aber nur, um sich dann plötzlich unruhig und ängstlich von ihr abzuwenden, als hätte ihr Anblick unangenehme Gedanken in ihm wachgerufen.

Dafür benutzte Karola eines Tages die Gelegenheit, wo sie mit Anneliese und Rüdiger allein im Zimmer war, um die Rede auf Do zu bringen. Sie berichtete, daß sie am Nachmittage bei ihrer Freundin, der Lebistin, gewesen sei und man sich in St. Agnes schon sehr freue auf den angemeldeten Gast. Man habe bereits das schönste, freundliche Zimmer im Kloster für sie bestimmt mit der Aussicht auf den prächtigen alten Klostergarten, und die guten Vornamen seien ganz glücklich über die Aussicht, ihr einfröhliches Leben durch die Anwesenheit eines jungen Mädchens belebt zu sehen.

Rüdiger sah seine Schwägerin erstaunt an.

„Paßt du denn Dorotheas Besuch bereits förmlich angemeldet im Kloster?“

„Das nicht. Aber natürlich sprachen wir darüber, und es ist wirklich rührend, wie sie alles planen, um Dorothea den Aufenthalt bei sich recht angenehm zu machen. Die Waisenkinder, welche sie erziehen, sollen ein Festspiel aufführen, und die Klauenschwester zerbricht sich bereits den Kopf, was sie dem Gast an guten Dingen alles vorsetzen wird.“

Sie lächelte. Aber das Lächeln ersarr, als Rüdiger sagte:

„Diese Vorbereitungen sind jedenfalls verfrüht. Ich möchte nicht, daß Dorothea vorläufig Grafenegg verläßt.“

(Fortsetzung folgt.)

ren, ferner zu zehn Jahren Ehrverlust. Der Landesverrat war zugunsten Polens versucht worden.

**** Sturmübungen im Niesengebirge.** Einer kirchlicher Meldung zufolge tobten über dem Sattel zwischen dem Kiess- und dem Melzergrund überaus heftige Sturmübungen. Von einer solchen wurde ein mit zwei Pferden bespannter Lastkutschen des Schleierhauses von der Schleierhaus-Bahn bei der Auffahrt etwa 100 Meter unterhalb der Baude 40 Meter tief in den Melzergrund geworfen. In dreifachfacher, überaus mühevoller Arbeit gelang es unter größten Schwierigkeiten, die Pferde und den Schlitzen zu bergen. Wunderbarerweise wurden weder der mitabgestürzte Reiter noch die Pferde ernstlich verletzt.

**** Empfindliche Zustände für Ränder.** In Gleiwitz verurteilte das Schwurgericht den Elektriker Gulla von dort wegen verurteilten schweren Einbruchsdiebstahls, Gewaltanwendung und unbefugten Waffenbesitzes zu insgesamt 12 Jahren Zuchthaus, ferner zu 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, des weiteren den Angeklagten Sowa wegen Beihilfe zu einem Jahr Zuchthaus. Ein dritter Angeklagter wurde freigesprochen. Die Verbrecher waren am 3. Juni in die Hindenburg-Klosterstraße eingedrungen und hatten versucht, die in der Kasse befindlichen 60 000 M. Vohngelder zu rauben. Die Täter mußten jedoch, da man sie überführt hatte, die Flucht ergreifen. Der Hausmeister Hande, der sich ihnen entgegenstellte, wurde niedergestreckt. Der Haupttäter Fromet, der den tödlichen Schuß abgegeben hatte, ist aus dem Gleiwitzer Gerichtsgangnis entflohen und über die Grenze entkommen. Seine Verhaftung ist bisher noch nicht gelungen.

**** Denmal der schlesischen Dragoner.** Das ehemalige 3. Schlesische Dragonerregiment Nr. 15 weilt am 16. und 17. Juni dieses Jahres das Denmal für die Gefallenen des Regiments ein. Das Denmal erhält seinen Stand auf einer nicht bei Baden-Baden gelegenen Höhe mit Blick auf den Wasserfall seiner langjährigen Garnison Gaggenau im Elsaß, auf das Straßburger Münster und auf den Rhein.

**** Zwei maskierte Räuber drängen, wie man aus Währich-Strau meldet, in Wenzsöhn in ein Gasthaus ein.** Der Gastwirt und sein Sohn erwachten und stellten sich den Räubern entgegen. Die Verbrecher erschossen den Gastwirt und verwundeten den Sohn durch drei Schüsse lebensgefährlich. Sofort ergreifen sie mit 3000 Kronen die Flucht. Die Verfolgung der Täter wurde sofort aufgenommen.

**** Neber 100 Militärpferde verbrannt.** Aus Warschau wird berichtet: In Ostrow-Donzynski brach in der Kaserne des Artillerie-Regiments Großfeuer aus. Ein großer Pferdehaufen wurde ein Haub der Flammen. Es sind dabei mehr als hundert Pferde umgekommen.

**** „Zodensurteil“ gegen den Papst.** In der römischen Zeitung „Impero“ liest man: Das Zodensurteil, das die Mitterregierung in contumaciam gegen den Papst wegen Aufhebung zum Aufbruch und geldlicher Unterstützung der antikatholischen Bewegung verurteilt hat, ist als eingetragener an Venus XI. selbst gerichteter Brief im Vatikan eingetroffen. Das Zodensurteil ist vom orthodoxen Stand und den Häuptern der Mitterregierung unterzeichnet. Der Papst hat das Dokument sämtlichen Kardinälen vorgelegt und ließ es dann im vatikanischen Archiv als Kuriosum niederlegen.

**** Eine halbe Million Gulden unterschlagen.** Nach einer Meldung aus Amsterdam hat die Polizei zwei im Haag als Rechtsanwältin anlässige Ausschickungsmitglieder der in Konturs geratenen Amsterdamer Waachschappij Voor Scheepsverband unter dem Verdacht der Unterschlagung von Pfandbriefen zum Nachteil der genannten Firma festgenommen. Angeblich handelt es sich um eine halbe Million Gulden. Der Konturs der genannten Firma steht mit den bekannten Vorgängen bei der Weendam Hypothekenzahlung in Verbindung.

**** Das Gotenburger Konzerthaus eingedöckert.** Das Konzerthaus in Gotenburger ist vollständig durch Feuer vernichtet worden. Ein Teil der Instrumente ist ein Haub der Flammen geworden, doch gelang es, ein altes Spinett und mehrere wertvolle alte Geigen sowie den Notenvortrag zu retten. Die polizeilichen Untersuchungen des Brandes sind noch im Gange, doch wird als vermutliche Ursache Kurzschluss oder Ueberhitzung angenommen.

**** Der Mörder der Frau Winter erschossen.** Wie aus Mexiko verlautet, verhaftete die dortige Polizei einen jungen Maurer unter dem Verdacht, Frau Winter, die Gattin eines deutschen Buchhalters, vor einigen Tagen ermordet und beraubt zu haben. Als der Verdächtige einen Fluchtversuch machte, gab die Polizeibeamten Schüsse auf ihn ab, die tödlich wirkten.

Meine Nachrichten.

* Nach neueren Ermittlungen belief sich zu Beginn dieses Jahres die Zahl der Mundstümmelnehmer in Deutschland auf rund 2 010 000.

* Ein 29-jähriger Nachträger in Groß-Schottgau in Schlesien gab auf seine Frau fünf Schüsse ab, die jedoch fehlgingen. Der Täter flüchtete und beging dann Selbstmord durch Erschießen.

* Nach einer Meldung aus Gosel (Oberschlesien) kam ein junger Mann aus Breslau mit dem Fahrrad zu Fall und erlitt tödliche Verletzungen.

* Wegen Nervenkrankheit hat sich in Brinn der sächsische Schriftsteller Rudolf Feinshildt erschossen.

* Nach einer Meldung aus Amsterdäm ist der Verfasser einer Revue, die als anstößig eingestuft wurde, verhaftet worden.

* Anfolge von Regengüssen sind bei Catanzaro (Stapelien) vier Häuser eingestürzt. Zwei Fischer fanden den Tod.

* Nach einer Meldung aus Moskau wurde ein Abkommen über die Einführung einer künftigen Taktiken-Rabul für den Personenverkehr und die Postbeförderung geschlossen.

Auf nach Wien!

Das 10. Deutsche Sängerbundesfest.

Das Jahr 1928 soll bekanntlich für die deutsche Sängerverwelt das große Jubeljahr werden, da Abertausende von langjährig Angehörigen unseres Volkes nach Wien eilen, um dort das 10. Deutsche Sängerbundesfest zu feiern. Wien, die Stadt uralter deutscher Gesangsart, wird den Hintergrund darstellen, vor dem der denkwürdige Akt sich abspielen soll, bei dem Vertreter aller deutschen Stämme sich die Hände reichen zum Zeugniss deutscher Kulturvereinheit im deutschen Liede. Wenn auch die Folgen des verloren gegangenen Krieges sich noch jahrelang bemerkbar machen, so soll doch dieses Fest den schönsten Beweis liefern, daß unser Volk und das ihm gleichführende Brudervolk der Deutsch-Oesterreicher mit ungebrochenem Herzen, mit selbststärkender Kraft, die aus reichem Gemütsleben immer neuen Antriebe zur aufbauenden Arbeit gewinnt, und mit frohem Mute einer glücklicheren Zukunft entgegengeht.

Aus den Mitteilungen des Hauptfestauschusses in den Festblättern gewinnt das Fest immer greifbarere Formen. Der Mittwoch, 18. Juli, wird für alle Kreise und Bünde der Meisttag werden. In der allerfrühesten Zeit müssen sich die Sänger über ihre Beteiligung am Feste endgültig schlüssig werden. Ein hinausgehendes der Entscheidung ist bei der Vorbereitung eines Festes von einem derart riesigen Ausmaßes getadelt zu werden. Wer die festgelegte Frist zur Zurückreichung der ausgedehnten Fragebogen (längstens bis 31. Januar) befristet läßt, schießt sich selbst durch eigene Schuld aus. Seit geraumer Zeit sind alle Sänger durch fortlaufende Mitteilungen in den Tageszeitungen auf das Wiener Fest hingewiesen worden. (Nicht jemand, der eigene Faust sich Unterkunft und Beteiligung am Feste verschaffen zu können, so wird er sich bei der Ankunft in Wien schwer enttäuscht fühlen, denn alle greifbaren Unterkunftsplätze sind vom Wohnungsausschuß schon erfaßt worden.)

Ein Hauptanziehungspunkt bei allen Sängereisen ist noch immer für Fremde sowohl wie für Einheimische der Festzug. Wenn auch der Hauptwert der deutschen Sängereisen in erster Linie in der gesanglichen Leistung der Bünde und Vereine liegen soll, in dem Fortschritt der hierin von Fest zu Fest zu vergleichen ist, so darf nicht vergessen werden, daß das Wiedersehen alter lieber Bekannter verbündeter und verbündeter Vereine unendlich viel dazu beiträgt, Lust und Freude an den Sängereisen zu erwecken. Im Wiener Festzug werden etwa 6000 Fahnen mitgeführt werden. Er beginnt am Sonntag, 22. Juli um 10 Uhr, und wird spätestens um 18 Uhr beendet sein. Es wird Vorjorge getroffen, daß die Verammlung der Kreise und ihr anschließender Marsch im Festzug nur 3 Stunden in Anspruch nehmen wird, somit haben die Sänger als Zuschauer genügend Zeit, einen großen Teil des Festzuges an sich vorbeiziehen zu lassen.

Wie wird sich die Beteiligung an diesem Wiener Feste gestalten? Werden die Zahlen der vorläufigen Anmeldungen die endgültige Teilnehmerzahl sicherstellen? Nochmals ergeht darum an alle Sangesbrüder der Ruf: Auf nach Wien! Berjage die Sorge und den Kummer, die vor deine Tür sich vielleicht drängen wollen, um dir die Tage höchster flammender Begeisterung in Wien nicht zu gönnen. Mache dich frei von diesen Qualgeiern, noch steht dir geraume Zeit zur Verfügung, ein Sämmchen zur Reise zu sparen, gewiß gehört manches zu deinen täglichen Gemütsarbeiten, auf das du einige Zeit entbehren kannst. Daß dich überzeugen durch eigene Teilnahme von dem unschätzbaren Werte und der segensreichen Bedeutung der deutschen Sängerbundesfeste! Lerne in Wien das Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen allen Gliedern unseres und des österreichischen Volkes kennen und schätzen!

Der Mannschafbestand ist um 13 niedriger als im Vorjahre. Dieses ist durch Fortzug und Tod entstanden. Der Wehrgenossen 5 Kameraden als Ehrenmitgliedern. Das Jahr 1927 hat der Wehr schwere Trauer gebracht. Aus ihren Reihen sind das Ehrenmitglied und Gründer Glantzrop und die Kameraden Heinrich Schröder und Heinrich Gloyte in herausgerissen. Sie waren uns liebe und treue Kameraden, deren Andenken wir niemals vergessen werden. Unser ältestes Mitglied, das Ehrenmitglied Heinrich Goldewey hat uns und die Stadt Elsfleth verlassen, um den Rest seiner noch vergemühten Lebensjahre in Ruhe und Frieden bei seinem Sohne zu verbringen.

Bericht der freiwilligen Feuerwehr des Elsflether Turnerbundes 1927.

Die freiwillige Feuerwehr des Elsflether Turnerbundes geht mit einem Mannschafbestande von 111 in das Jahr 1928. Die Mannschaften verteilen sich auf:

- | | |
|--|----|
| 1. den Vorstand mit | 6 |
| 2. den Steigerzug mit | 13 |
| 3. den Automobilzug mit | 10 |
| 4. den Motorzug mit | 9 |
| 5. den Zubringerzug mit | 23 |
| 6. den Spritzenzug mit | 26 |
| 7. den Spritzenzug Neuenfeld mit | 17 |
| 8. den Schlauchzug I mit | 4 |
| 9. den Schlauchzug II mit | 3 |

Zusammen: 111

Der Mannschafbestand ist um 13 niedriger als im Vorjahre. Dieses ist durch Fortzug und Tod entstanden. Der Wehrgenossen 5 Kameraden als Ehrenmitgliedern.

Das Jahr 1927 hat der Wehr schwere Trauer gebracht. Aus ihren Reihen sind das Ehrenmitglied und Gründer Glantzrop und die Kameraden Heinrich Schröder und Heinrich Gloyte in herausgerissen. Sie waren uns liebe und treue Kameraden, deren Andenken wir niemals vergessen werden. Unser ältestes Mitglied, das Ehrenmitglied Heinrich Goldewey hat uns und die Stadt Elsfleth verlassen, um den Rest seiner noch vergemühten Lebensjahre in Ruhe und Frieden bei seinem Sohne zu verbringen.

Der Gedanktag der Wehr ist, bis auf die Neuan-

schaffung von 160 m B-Schlauße, derselbe geblieben. Ein Mal im Monat wurde eine Übung abgehalten. Die durchschnittliche Beteiligung der Kameraden an diesen Übungen war im Berichtsjahre besser als im vorausgegangenen Jahre, war sie doch im Berichtsjahre rund 74% gegen 60% im Jahre 1926.

Zwei Versammlungen wurden abgehalten, dagegen kamen Vorstand und Zugführer des öfteren zusammen. Der Landesfeuerwehrtag in Westerbode fand am 25. und 26. Juni 1927 statt. Außer dem Vorstandsmittglied, Hauptmann Schröder, nahmen die Abgeordneten Schelpien, Sturm und Degen, sowie 12 Kameraden daran teil. Der Wehr ist von den Verhandlungen auf diesem Feuerwehrtage Mitteilung gemacht.

Der 1. Bezirkfeuerwehrtag des Bezirkfeuerwehverbandes Elsfleth-Brake fand am 31. Juli 1927 in Berne statt. Die Berner freiwillige Wehr feierte hiermit gleichzeitig ihr 50jähriges Bestehen. Die Kameraden der hiesigen Wehr nahmen in einer stattlichen Anzahl daran teil.

Am 14. September 1927 fand die amtliche Spritzen-

schau statt, welche zur Zufriedenheit ausgefallen ist. Während des Krammardes vom 18. bis einschließl. 21. September 1927 hatte die Wehr wieder freiwillig die Feuerwachen übernommen. Den Kameraden, welche sich hieran beteiligten sei an dieser Stelle der Dank dargebracht.

Gelegentlich des Geburtstages des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg beteiligte sich die Wehr an Fackelzügen.

Im Berichtsjahre konnte die seitens der Wehr angelegte Feueralarmanlage in Betrieb genommen werden. Leider ist sie noch nicht vollständig, denn es fehlen noch 16 Alarmglocken, welche bislang noch nicht zu haben waren. Für die Anschaffung von neuen Glocken fehlen die Mittel. Es wird jedoch bemerkt, daß sämtliche angeschlossenen Wehrlente durch diese Anlage die Wehr alarmieren können, nur alle werden den Ruf wegen der fehlenden Glocken nicht hören und 16 Kameraden werden nicht erscheinen auf diese Alarmierung hin.

Am 19. November 1927 wurde der Automobilzug nach dem Hausmann Gerd Heye-Vienen, gerufen, um ihn Wasser für sein Vieh zu schaffen, weil die Wassergrube wegen der Trockenheit leer geworden war.

Am 26. November 1927 fand in Geisler's Gasthaus das Herbstvergügnen statt, welches zur vollsten Zufriedenheit verlief.

Die Wehr wurde im Berichtsjahre zweimal im Ernstfalle gerufen. Es handelte sich hierbei um Schornsteinbrände, welche schnell gelöscht werden konnten, ohne daß die Spritzen in Tätigkeit treten brauchten. Der Kamerad Carl Sturm von der Steigerabteilung löschte am 7. November 1927 mit einem Minimax einen Auto-

brand. Nachdem nun die Städte Brake und Elsfleth ein Wasserwerk bekommen haben, ist der Wehr eine große Befreiung abgenommen. Im Ernstfalle kann sie nunmehr in jedem Stadteil genügend Wasser für ihre Spritzen bekommen. Diese Einrichtung benötigt für die Wehr eine Neuordnung, welche die Führung in der nächsten Zeit vornehmen wird.

Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß sich innerhalb der Wehr aus freien Stücken mehrere Züge gebildet haben:

1. ein Sanitätzug, bestehend aus 4 Kameraden. Die Ausbildung dieses Zuges hat Kamerad Dohrmann bereitwillig übernommen.
2. ein Spielmannszug, bestehend aus 5 Pfeiffer und 2 Trommler. Die Anschaffung der Instrumente ist durch freiwillige Spenden innerhalb der Wehr erfolgt. Kamerad Dönburg bildet die Mannschaf aus. Alles in allem kann gesagt werden, daß die Wehr ihr möglichstes tut, um das Feuerlösch- und Rettungswesen weiter auszubilden, zum Nutzen der Stadt Elsfleth und zum Schutze der Einwohner gegen das verheerende Element.

Der Geschäftsführende Vorstand schließt den Bericht damit, daß er sämtlichen Kameraden den Dank ausdrückt für die im verflorenen Jahre freiwillig geleistete Arbeit im Interesse der Allgemeinheit. Darum:

„Gott zur Ehr; dem Nächsten zur Wehr!“

Aus Nah und Fern.

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schrifteleitung stets willkommen.

Elsfleth, den 18. Januar 1928.

Tages-Beiger.

☉-Aufgang: 8 Uhr 35 Min. ☽-Untergang: 4 Uhr 39 Min.

Schwasser:

9.41 Uhr Vorm. — 10.26 Uhr Nachm.
18. Januar: 10.47 Uhr Vorm. — 11.30 Uhr Nachm.

* Das Schulschiff „Schulschiff Deutschland“ ist wohlbehalten am 12. Januar in St. Helena angekommen und hat am 14. Januar die Heimreise nach der Wehr angetreten.

* Der Volkstrauertag für 1928: Der Ausschuf für die Festsetzung eines Volkstrauertages, dem die Religionsgemeinschaften und die großen deutschen Körperschaften unter Führung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. angehören, beschloß im Benehmen mit den zuständigen Behörden einstimmig, den Volkstrauertag zum Andenken an die im Weltkriege gefallenen Helden auch in diesem Jahre am 5. Sonntag vor Ostern „Reminiscere“ (4. März) in ähnlicher Weise zu begehen, wie dies in den Vorjahren der Fall gewesen ist. Die Feier soll in Gottesdiensten, Läuten der Glocken im ganzen Reich und Saalfeiern bestehen.

* Landestheater. Dienstag, 7 1/2 Uhr: „Der Haub der Sabinerinnen“. Mittwoch, 3 1/2 Uhr: 2. Serie für Auswärtige, Vorstellung Nr. 24. Zum letzten Male! „Rigoletto“ (Schülerkarten). 7 1/2 Uhr: „Zwölftausend“ (Schülerkarten). Donnerstag, 7 1/2 Uhr: „Zwölftausend“ (Schülerkarten). Freitag, 7 1/2 Uhr: „Zum letzten Male! „Schinderhannes“. Sonnabend, 7 1/2 Uhr: „Die Hochzeit des Figaro“ (Schülerkarten). Sonntag, 3 1/2 Uhr: Auf vielseitigen Wunsch. Zum letzten Male! „Schneewittchen“. Preise 50 Pfg. bis 1,50 Mk. 7 1/2 Uhr: „No, no, Nanette!“

* Der „Bunte Abend“ des Marine-Vereins Elsfleth. Autoanfahr, dichtgedrängte Menschenmengen vor den Eingängen der „Livol-Bischspiele“, begannen sich das Haus gegen 7 1/2 Uhr Abends zu füllen, bis gegen den um 8 Uhr pünktlich, bekanntgegebenen Beginn, die Massen in dem schön mit Marinestücken geschmückten Saale sich anfangen zu flauen. Mit Rücksicht auf sich Verpätende wurde der Anfang der Vorträge etwas hinausgeschoben. Die Unruhe im vollbesetzten Saale wuchs in Erwartung des Kommenen. Die hohen Behörden waren erschienen, zum Teil ausgieblich. Die höchste Obrigkeit arivierte mit erheblicher Verspätung. Die Presse hatte an besonderen Tischen Platz genommen. Der rührende Wirt hatte für einen gut geheizten Saal, sowie für gute Getränke, prompte Bedienung u. Sorge getragen. Die Musik intonierte und die Begrüßungssprache des I. Vorsitzenden, ließ das Summen der nunmehr andächtig Lauchenden verstummen. Mit dem Aufgehen des Willenovorhangs erschien ein allerliebster Bäuerinnenpaar, das pausbäckig und droll ausdauernd, keck dem Publikum schelmische Witze zuwarf. Die Pause bis zum nächsten Auftreten, wurde durch das Bild im Film „Stürmische Fahrt einer Viermastbar!“ vorzüglich in den Rahmen einer Marine-Vereins-Versammlung passend, ausgefüllt. Als sich der Vorhang zum zweiten Male öffnete, offenbarte sich ein reizendes Bild, welches lebhaft an die modernen Revuen unserer Großstädte erinnerte.

Wer die 6 schlanken Schönen mit ihren firschröten Rappchen, die 12 wohlgeformten Weiden in exakt Tempo sich bewegend, zu bewundern Gelegenheit hatte, war allein schon hiermit auf seine Kosten gekommen. Der nun folgende Film: „Auf dem Meeresgrunde“ kann ein wissenschaftlich lehrreicher Vortrag genannt werden, der den Zuschauer die seltene Gelegenheit gab trockenen Fußes einen Spaziergang auf dem Meeresboden zu machen. Das Stückchen: die „Weibliche Verkehrspolizei“, welches uns die neuesten und allermodernsten Einrichtungen und Errungenschaften unserer friedliebenden Republik vor Augen führte, soll, wie gerühmt schon verlautet, dem Magistrat und Stadtrat von Elsleth, bereits Unregung gegeben haben, mit Beginn des Baues der neuen Hafenanlagen und nach Fertigstellung einer zweigleisigen, Elektrischen-Bahn durch die Hauptgeschäftstraße Elsleths, die Steinstraße, an den bedeutendsten Verkehrskreuzungspunkten, mit diesen lebenswichtigsten aller Beamten, belegen lassen zu wollen!

Der Zwischenakter: „Zwischen Ebbe und Flut“ ließ als letzte Vorführung das Gesangs- und Theaterstückchen „Die Maus“ folgen. Dieses Schulspiel, was da über die Bretter ging, wirkte überzeugend von dem erfindlichen Einfluß, den die Liebe selbst auf die lieben kleinen Zuschauer schon auszuüben vermag. Reichen Beifall ernteten auch diese 4 hübschen Darstellerinnen.

Der nun beginnende Tanz brachte Alt und Jung eng zusammen und in eine gemüthliche Stimmung, die die Veranstaltungen des Elslether Marine-Vereins schon von jeher ganz besonders ausgezeichnet haben. Verdiente Worte des Vorstandes sprachen sowohl den hübschen jugendlichen Künstlerinnen, wie der aufopfernden Tätigkeit der Musikdirigentin und Intendantin die wohlverdiente Anerkennung aus. Daß der Vorstand mit seinen kleinen Aufmerksamkeiten als äußeren Dank für die Mitwirkung seiner lebenswichtigen Schauspielerinnen, den richtigen Geschmack der süßen Ledermäulchen getroffen hatte, davon zeugten die zahl- und wohllos herumliegenden Papierreste der leeren Bonbonnieren, die nach der Tanzschlacht das Rampffeld bedeckten.

Leider beendete „das starre hartzerzige Geseß“ die frohen Stunden viel zu früh. Beilich genau kam der Vorstand den gefühlvollen Vorführung nach, viel zu früh um seinen sog. Tanzverpflichtungen auch nur annähernd gerecht werden zu können, was ihm bedauerlicher Weise durch zu frühen Fortgang besonders zartbelebter Schönen, sowie nicht genügender Berücksichtigung und Ausnutzung gelegentlich der „Damenwahl“-Tänze, wohl besonders hart und schmerzlich war, aber kaum zum Vorwurf gemacht werden konnte.

So endete der „Bunte Abend“ des Marine-Vereins Elsleth, der wieder einmal als glänzender Erfolg für die Beteiligten in der Erinnerung gebudt werden darf.

S Oldenburg. Zur Förderung des Milchkontrollwesens, dem in den letzten Jahren eine sich stets steigende Aufmerksamkeit gewidmet wurde, hat die Landwirtschaftskammer auch in diesem Frühjahr einen Lehrgang zur Ausbildung von Milchkontroll-Beamten in Aussicht genommen, der die Zeit vom 28. März bis zum 28. April umfassen soll. Die Teilnehmer müssen in der Regel 20 Jahre alt sein, bevorzugt werden Landwirtsöhne aus dem Oldenburger Lande, die eine ausreichende Schulbildung und eine landwirtschaftliche Schule mit Erfolg be-

sucht haben. Eine Prüfung von Landwirtschaftslehrlingen findet voraussichtlich im März statt. Sie soll den Lehrlingen nach beendeter zweijähriger Lehrzeit im fremden Betriebe die Möglichkeit geben, sich einen Befähigungsnachweis für praktische Tätigkeit zu erwerben. Auch für landwirtschaftliche Haushaltungslehrlinge wird in der Haushaltungsschule zu Neuenburg am 15. März und am 29. März in der Haushaltungsschule Marienhain bei Wechta je eine Prüfung abgehalten werden. Die sich daran beteiligenden jungen Mädchen müssen mindestens zwei Jahre ordnungsmäßig in einem fremden Haushalt gelernt, oder ein Jahr lang eine landwirtschaftliche Haushaltungsschule besucht und ein weiteres Jahr im fremden Haushalt tätig gewesen sein. Die Tätigkeit im elterlichen Haushalt kann unter Umständen zur Hälfte bis zur Dauer eines Jahres angerechnet werden. — Lebhaftige Klage über schlechte Vertretung ihres Gewerbes bei den Parteien führte die Schuhmacher-Zwangsammlung in ihrer Jahresversammlung im Handwerkerkammergebäude. Es wurde bemängelt, daß alle Parteien das von den Behörden immer mehr eingeschlagene Regiesystem gußheizen. Sowohl im Rathause als bei der Depo gäbe es eine eigene Schuhmacherei. Ueber 70000 Schuhmacherbetriebe brächten es im Jahre auf nicht mal 800 RM Verdienst. Es wurde beschlossen, die Mittelstandsparteien in Anspruch zu nehmen. — Eigenartige Unehrlichkeiten ließ sich ein Buchhalter bei der bekannten Firma Gerbard Stalling in Oldenburg ausfinden kommen. Er nahm im Laufe der Zeit eine große Anzahl von Büchern mit nachhause, aus solche, die einen erheblichen Wert hatten, besonders Kriegsberichte. Nachdem ein anonymer Brief bei der Firma eingegangen war, stellte man dem Verdächtigen mit einigen Büchern eine Falle, und er ging hinein. Eine Hausdurchsuchung förderte etwa 90 Bücher aller Art zutage. Der Angeklagte will sie nur zum Lesen mitgenommen und vorgehabt haben, sie wieder zurückzubringen, es aber vergessen haben. Die Strafammer fällt die auf einen Monat Gefängnis lautende Strafe für angemessen, sie soll aber gegen Zahlung von 120 RM als vermindert betrachtet werden.

S Oldenburg. Der Kettenbrief-Unsug wurde in letzter Zeit hier wieder flott betrieben. Ein solcher in Umlauf gesetzter Brief lautet wie folgt: „Die flandrische Glückseligkeit!“ Die flandrische Glückseligkeit ist mir von einem Bekannten zugesandt worden. Ich schicke die Kopie weiter, um die Kette nicht zu unterbrechen. Schreibe diesen Brief ab und sende ihn binnen 24 Stunden weiter an 4 Personen, denen du Glück wünschst. — Die Kette wurde von einem flandrischen Offizier in Flandern begonnen und soll dreimal um die Erde gehen. Wer die Kette unterbricht, soll Unglück haben. Es ist merkwürdig, wie Prophezeiungen sich erfüllt haben, seit die Kette begonnen ist. So schreibe diesen Brief ab und beachte, was in 4 Tagen sich ereignen wird. Der 4. Tag soll Glück bringen. Sende 3 andere und dieser Brief ab. Behalte ihn nicht!

*** Oldenburg.** Einem früheren Zeichner der Kieler Marinewerft, Wilhelm Rademacher, der jetzt hier in Oldenburg wohnt, ist nach jährr Arbeit eine wichtige Erfindung gelungen. Er arbeitet an einem Apparat, der bei Unfällen von U-Booten die Rettung der Besatzung ermöglichen soll. Da die deutsche Marinewerft, da Deutschland keine U-Boote bauen darf, die Erfindung nicht verwerten kann, so hat der Erfinder sie dem amerikanischen Marinewerkepartement an. Jetzt erhielt er die telegraph.

Meldung, daß das amerik. Marinewerkepartement die Erfindung durch die technischen Behörden prüfen lassen will. Ueber den Apparat verlautet, daß er bis zu einer Tiefe von 145 Meter arbeitet. Er ermöglicht in erster Linie die Zuführung von Luft und Lebensmitteln.

*** Wexen.** Die Auffüllung des Geländes für die Flughafen ist in Verbindung mit der Vertiefung der Untermeser mit verhältnismäßig geringen Kosten zu Ende geführt worden. Der Luftschiffstat der Weierflughafen-Gesellschaft, an der das Reich, Bremen, Oldenburg und die Gemeinde Wexen beteiligt sind, beschloß die Beschaffung eines großen Flugpontonens, das in einiger Entfernung vom Ufer verankert wird, und die Errichtung eines Piers, eines Verwaltungsgebäudes, einer Reparaturwerkstatt und einer Wartehalle.

*** Nyrum.** Von einem höchst seltenen Vorkommen kann aus unserem westabgelegenen Orte berichtet werden. Der im Alter von 68 Jahren lebende Arbeiter D. Widd von hier wurde vor einigen Wochen zum zweiten Male großvater und in voriger Woche erlebte er die Freude Vater zu werden. Das ist gewiß ein nicht alltägliches Ereignis.

Wir erhalten Kenntnis von einem Schreiben des Herrn Ratschern Prof. W. Zimmer, das wir nachfolgend der Allgemeinheit bekannt geben wollen:

Elsleth, 14. Januar 1928

An die Kaufmannschaft Elsleth,
z. S. Herrn Direktor Sandersfeld,
Elsleth.

In dem Augenblicke, in dem ich das mir übertragene Amt eines Magistratsmitgliedes der Elslether Kaufmannschaft annehme, möchte ich nicht verfehlen, der Elslether Kaufmannschaft meinen Dank für das Vertrauen auszusprechen, das sie mir mit meiner Entsendung bezeugt hat. Ich gebe meiner Freude Ausdruck, daß es mir durch langjährige Tätigkeit im Interesse der Öffentlichkeit gelungen ist, dieses Vertrauen zu erwerben, und hoffe auch in kommenden Jahren zur Zufriedenheit der Kaufmannschaft die Ziele verfolgen zu können, die unser Gemeinwesen nicht nur zum Wohle des Kaufmannstandes sondern aller Einwohner zu erheben hat. Zu meiner großen Genugung begrüße ich ferner, daß die hiesige Kaufmannschaft eine bei Interessvertretern selten auftretende Uneigennützigkeit bewies, indem sie über die Grenzen des eigenen Berufstandes sich allgemeineren Gesichtspunkten einfügte und damit den Beweis erbracht hat, daß sie in der Verbindung der Berufsstände einen größeren Wert für die Allgemeinheit erblickt als in der so oft in Erscheinung tretenden Befähigung von Stand gegen Stand. Es wäre zu begrüßen, wenn dieses Beispiel der Elslether Kaufmannschaft nach des öftern Nachahmung fände und dazu beitragen könnte, daß die Behandlung öffentlicher Interessen in ruhiger Bahngeliebt wird, wodurch auch die Arbeit der dem Beauftragten infolge des belebenden Impulses der Zustimmung an innerem Wert nur gewinnen kann.

Mit vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

gez. Prof. W. Zimmer.

Einwohner von Elsleth und Umgegend!

Am Dienstag, dem 17. Jan. 1928, 1/2 8 abends, spricht Pfarrer a. D. L. Münchmeyer in Elsleth bei Geisler! Der Abend gestaltet sich zu einer großen **Notkundgebung** des gesamten **Mittelstandes**

Amt Elsleth.

Deffentliche Mahnung.

Die bisher noch nicht bezahlten Grundsteuern (2. Rate), Brandtassenbeiträge (1. Hälfte), sowie Kirchensteuern und die fällig gewordenen Sporteln usw. sind nunmehr bis **spätestens zum 21. Januar 1928** an die Amtsstaffe Elsleth zu zahlen, widrigenfalls sofortige Verreibung erfolgt.

Allen Zahlungen, die später als 7 Tage nach dem Fälligkeitstermin erfolgen, ist ein Verzugszuschlag von 9 Prozent, mindestens jedoch 25 Ppf., beizufügen.

WILLM S.

Wirtschafts = Verkauf.

Unter meiner Nachweisung steht eine in hiesiger Gegend sehr schön belegene

Gastwirtschaft und Handlung,

verbunden mit

Tanzsaal und doppelter Regelbahn

zum Verkauf; evtl. auf mehrere Jahre zu verpachten. Der Antritt kann am 1. Mai d. J. erfolgen.

Liebhaber bitte ich, sich sogleich mit mir in Verbindung zu setzen.

Elsleth. B. Glogstein, Aukt.

Der prakt. Arzt **Dr. Steenzen junr.** in Elsleth ist zur Behandlung unserer Rassenmitglieder zugelassen.

Die Vorstände der Ortskrankenkasse und Landkrankenkasse Elsleth.



Wittwoch, den 18. d. M., abends 8 Uhr,
im „Zivoli“

Wiederholung des Theaterabends
„Dat Ieme Geld“

Eintrittspreis: 0,75 RM. Vorverkauf bei
P. Schumacher.

Der Festausschuß.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Lambertus Schoon und Frau
Grete geb. Michelsen

Elsleth, den 15. Januar 1928.

Gleichzeitig danken für erwiesene Aufmerksamkeit.

Sonnabend nachmittag
von 3 Uhr an
frisches Schweinefleisch.
Vorherige Bestellungen, auch bei Wils. Schmidt, Reichstr. 1, erwünscht.

Karl Hotes, Reichstraße 21.

„Concordia“

Verein

für Handel u. Schiffahrt.

Mitgliederversammlung

am Dienstag, dem 17. Jan.,

abends 8 1/2 Uhr, bei Geisler.

Tagesordnung:

1. Aenderungsvorschläge für den Lehrplan der Seefahrtsschule.

2. Arbeitsämter.

Es wird darauf hingewiesen, dass satzungsgemäss Gäste und Seefahrtsschüler den Verhandlungen der „Concordia“ beiwohnen können.

Der Vorstand.

Wer Wert legt auf Qualität, kauft den

feinsten
gebr. Kaffee,
See u. Kakao
preiswert und frisch bei
Joh. Bargmann.

Stedinger Molkerei-Butter
Pfund **2,10 M.**
St. W. Wedelich,
Mittelstraße 3.

Volkshochschule

Freitag, den 20. Jan.

8 Uhr, Alte Pastoren

Herr Pastor Ordeman

Sekten

Zutritt für jedermann.

Geburts-Anzeige

Erich Voß und Frau

Gusta geb. Sandersfeld

zeigen in dankbarer Freude die Geburt ihres

zweiten Sohnes

an.

Elsleth, 13. Januar 1928

Nachruf!

Nach kurzer Krankheit scheidet im Krankenhanse Oldenburg unser lieber Ordensbruder

Reinhard Oncken

Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahren

Loge „Weserstrand“